



Wissenschaftskommunikation in der Projektförderung

Frequently Asked Questions (FAQ)

Referat LS 23: Wissenschaftskommunikation; Wissenschaftsjahre

Stand: 23.11.2021

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkung 3

1. Muss jede Antragstellerin und jeder Antragsteller
Wissenschaftskommunikation leisten? 4

2. Was ist gute Wissenschaftskommunikation? 4

3. Was fällt nicht unter den Begriff der „Wissenschaftskommunikation“
im Verständnis der BMBF-Förderung? 4

4. Wie wird zwischen interner und externer Wissenschaftskommunikation
unterschieden und warum ist dies relevant? 5

5. Ist Wissenschaftskommunikation ausschließlich Aufgabe
der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler selbst? 5

6. Wie können Aktivitäten zur Wissenschaftskommunikation
bei der Antragstellung am besten abgebildet werden? 6

7. Welche Inhalte sollen kommuniziert werden? Was sind
Qualitätsmerkmale für eine gelungene Eingrenzung des Themas? 6

8. Was sind mögliche Kommunikationsziele? 6

9. Wie kann die Zielgruppe definiert werden? 7

10. Was sind Qualitätsmerkmale für die geeignete Auswahl von Medien und Formaten? 7
-
11. Ist es ein Problem, wenn zu Beginn des Projektes nicht alle Themen, Ziele und Formate konkret benannt werden können? 7
-
12. Welche Kriterien werden bei der Bewertung eines Kommunikationskonzeptes herangezogen? 7
-
13. Sollen die Kommunikationsmaßnahmen auch evaluiert werden? 7
-
14. In welcher Höhe können Mittel für Aktivitäten der Wissenschaftskommunikation beantragt werden? Um welche Anteile von „Kommunikation“ soll es in BMBF-Projekten gehen. Lässt sich das quantifizieren? 8
-
15. Wo finde ich Unterstützung, Best-Practice-Beispiele, Angebote für Fort- und Weiterbildungen und weitere Hilfestellung für den Bereich Wissenschaftskommunikation? 8
-
16. An wen kann man sich bei Fragen zur Wissenschaftskommunikation in den Förderanträgen wenden? 9
-

Vorbemerkung

Wissenschaftliche Erkenntnisse tragen entscheidend dazu bei, die Herausforderungen unserer Zukunft zu meistern. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) möchte die wissensmündige Gesellschaft stärken und informiertes Vertrauen in Wissenschaft befördern. Dazu passt das BMBF seine Förderpraxis in der Projektförderung an. Wissenschaftskommunikation wird als grundständiger Bestandteil der zu fördernden Forschungsvorhaben in den Förderrichtlinien des BMBF verankert – unabhängig vom jeweiligen wissenschaftlichen Fördergegenstand. So soll erreicht werden, dass die direkte Kommunikation über Wissenschaft und Forschung mit der interessierten und allgemeinen Öffentlichkeit fester Bestandteil geförderter Forschungsaktivitäten wird.

Dieses Dokument ist als Handreichung für Förderinteressierte zu verstehen, wie Maßnahmen der Wissenschaftskommunikation in Forschungsvorhaben integriert werden können. Gute Wissenschaftskommunikation leitet sich immer aus den Zielen und Inhalten der Förderrichtlinien des BMBF ab. Entsprechend unterschiedlich werden die Anforderungen an die Maßnahmen der Wissenschaftskommunikation in den jeweiligen Förderrichtlinien ausgestaltet sein.

(Stand: 23. November 2021)

Ref. LS 23: Wissenschaftskommunikation; Wissenschaftsjahre

1. Muss jede Antragstellerin und jeder Antragsteller Wissenschaftskommunikation leisten?

Das BMBF betrachtet Wissenschaftskommunikation als wichtigen Bestandteil von Forschung. Es wird erwartet, dass geförderte Projekte daher den Austausch mit der Gesellschaft suchen. Konzepte und Ideen zur Wissenschaftskommunikation sind in der Regel Bestandteil des Projektantrags. Dabei gibt es begründete Ausnahmen, insbesondere im Bereich der KMU-Förderung. Ausschlaggebend sind die Hinweise in der Förderrichtlinie der jeweiligen Fördermaßnahme.

Zu beachten ist: Nicht jede und jeder am Projekt beteiligte Wissenschaftlerin und Wissenschaftler muss unmittelbar selbst kommunizieren. Stattdessen sollen im Projekt geeignete Kommunikationsmaßnahmen und Verantwortlichkeiten definiert werden. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die kommunizieren wollen, werden darin auch gefördert (vgl. Frage 5). Forschende können sich durch entsprechende Fort- und Weiterbildungen im Bereich Wissenschaftskommunikation im Rahmen des geförderten Projekts qualifizieren. Förderfähig sind Ausgaben/Kosten, die für Ziel und Zweck des Vorhabens notwendig sind und im Rahmen der Antragstellung (Finanzierungsplan) genehmigt wurden.

2. Was ist gute Wissenschaftskommunikation?

- Forschende kommunizieren selbst über ihre Forschung. Sie können dabei mit institutionellen Kommunikatorinnen und Kommunikatoren etwa in den Pressestellen und Kommunikationsabteilungen zusammenarbeiten. Diese geben Impulse und unterstützen die Kommunikationsvorhaben.
- Gute Wissenschaftskommunikation hat klar formulierte Ziele, benennt Zielgruppen nachvollziehbar und nutzt adäquate Formate und Medien zur Umsetzung. Die Kommunikationsmaßnahmen werden dokumentiert und hinsichtlich ihres Erfolgs bewertet (Evaluation).
- Impulse aus der Gesellschaft werden in der Wissenschaftskommunikation aufgegriffen. Orte der Wissensvermittlung können in Kommunikationsformate eingebunden werden (z.B. Museen, Wissenschaftshäuser, Wissenschaftsläden, Stadtteilzentren, Vereine, digitale Formate etc.). Zudem können nicht-wissenschaftliche Akteure auch aktiv an einzelnen Schritten des Forschungsprozesses (z.B. im Rahmen von Citizen Science) mitwirken.
- Forschungsprozesse und -methoden werden ebenso wie Rahmenbedingungen von Forschung im Wissenschaftssystem transparent gemacht und erklärt. Gleches gilt für die generelle Vorläufigkeit wissenschaftlicher Erkenntnis und die Komplexität von wissenschaftlichen Erkenntnisprozessen. Zudem kann die Rolle von Forschung im öffentlichen Raum und im politischen Prozess Gegenstand der Wissenschaftskommunikation sein.
- Zielgruppen der Wissenschaftskommunikation bilden die Breite der Gesellschaft und die gesamte Bildungskette ab. Neben Kindern und Jugendlichen können auch Erwachsene gleich welchen Alters oder Bildungshintergrundes gleichermaßen adressiert werden.

3. Was fällt nicht unter den Begriff der „Wissenschaftskommunikation“ im Verständnis der BMBF-Förderung?

Ausgeschlossen sind alle Formen wissenschaftlicher Kommunikation, die sich an das jeweilige wissenschaftliche Umfeld richten (z.B. wissenschaftliche Publikationen, Vorträge auf wissenschaftlichen Fachtagungen), Kommunikation im Rahmen von Auftragsforschung und Forschungsmarketing (z.B. gegenüber industriellen Auftraggebern). Ebenfalls ausgeschlossen sind strategische Kommunikationsaktivitäten von Hochschulen und Wissenschaftsorganisationen mit werblichen Zielsetzungen oder solche, die maßgeblich der Eigendarstellung der Organisation dienen.

4. Wie wird zwischen interner und externer Wissenschaftskommunikation unterschieden und warum ist dies relevant?

Wissenschaftskommunikation kann grundsätzlich in zwei verschiedene Stränge aufgeteilt werden (vgl. Abbildung 1). Das BMBF konzentriert sich in seinen Förderrichtlinien auf **die Förderung und den Ausbau der externen Wissenschaftskommunikation**.

- Die **interne Wissenschaftskommunikation** meint den fachlichen Austausch unter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, beispielsweise in Form von preprints, peer-review-basierten Veröffentlichungen in wissenschaftlichen Journalen, Fachvorträgen oder etwa Open Data. Diese interne Wissenschaftskommunikation wird in den meisten Fördervorhaben bereits gefördert und umgesetzt.
- **Externe Wissenschaftskommunikation** meint die Kommunikation mit verschiedenen Zielgruppen über Aspekte des Forschungsprozesses, der Methoden ebenso wie über die Ergebnisse. Externe Wissenschaftskommunikation kann in einer Vielzahl von Vermittlungs-, Dialog- und Beteiligungsformaten direkt stattfinden, einerseits etwa bei Dialogveranstaltungen (Science Slams, Tagen der offenen Tür, Citizen-Science-Projekten oder über eigene digitale Kanäle), andererseits kann sie auch medial vermittelt erfolgen, z. B. über Printmedien, Rundfunk oder Online- und Soziale Medien.

interne Wissenschaftskommunikation	externe Wissenschaftskommunikation	
	Aus der Wissenschaft	Über Wissenschaft
 fachlicher Austausch unter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern <ul style="list-style-type: none">• Publikationen• Vorträge• Seminare• Open Science• Open Access• Open Data• ...	 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit Öffentlichkeit und Medien <ul style="list-style-type: none">• Social Media, Blogs• Kinder-Uni• Science Slam• Beteiligungsformate	 Journalistinnen und Journalisten <ul style="list-style-type: none">• TV, Hörfunk• Zeitungen, Magazine• Internet, Social Media

Abbildung 1: Interne und externe Wissenschaftskommunikation mit ausgewählten Beispielen. Die Auflistung erhebt keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit.
Quelle: BMBF

5. Ist Wissenschaftskommunikation ausschließlich Aufgabe der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler selbst?

Nein, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler finden in den Kommunikationsabteilungen ihrer Einrichtungen wichtige Kooperationspartner. Die professionellen Kommunikatorinnen und Kommunikatoren in den Pressestellen oder Kommunikationsabteilungen sollten immer – im Idealfall von Anfang an – mit eingebunden werden. Praxispartner wie beispielsweise Unternehmen, Kommunen oder Akteure aus der Zivilgesellschaft können sich ebenfalls an der Fachkommunikation beteiligen. Zugleich versteht das BMBF Wissenschaftskommunikation als gemeinsames Projekt aller, die in oder für Wissenschaft und Forschung arbeiten. Dabei muss nicht jede oder jeder am Projekt beteiligte Wissenschaftlerin oder Wissenschaftler unmittelbar selbst kommunizieren. Es geht darum, dass im Rahmen des Projekts geeignete Kommunikationsmaßnahmen definiert werden. Forschende, die kommunizieren wollen, werden darin auch gefördert (vgl. Frage 1). Sie können sich auch durch entsprechende Fort- und

Weiterbildungen im Bereich Wissenschaftskommunikation im Rahmen des geförderten Projekts qualifizieren. Förderfähig sind Ausgaben/Kosten, die für Ziel und Zweck des Vorhabens notwendig sind und im Rahmen der Antragstellung (Finanzierungsplan) genehmigt wurden.

6. Wie können Aktivitäten zur Wissenschaftskommunikation bei der Antragstellung am besten abgebildet werden?

Zur Darstellung der geplanten Aktivitäten eignet sich ein Wissenschaftskommunikationskonzept. Dieses beinhaltet die in den nächsten Fragen aufgelisteten Punkte:

- eine Eingrenzung des Themas,
- die Benennung des Kommunikationsziels,
- die Identifikation der relevanten Zielgruppe/Stakeholder,
- eine geeignete Auswahl von Medien und Formaten,
- evtl. den Bedarf für Fort- und Weiterbildungen,
- einen groben Zeitplan und
- erste Ideen für die Erfolgsmessung/Evaluation.

Diese Ausführungen können im Verlauf des Projektes überarbeitet werden. Zum Zeitpunkt der Antragstellung bilden sie den aktuell erreichten Planungs- und Kenntnisstand ab (vgl. Frage 11).

7. Welche Inhalte sollen kommuniziert werden? Was sind Qualitätsmerkmale für eine gelungene Eingrenzung des Themas?

Der Inhalt der Kommunikation ist abhängig von Thema, Fortschritt des Forschungsprojekts, Ziel der Kommunikationsmaßnahme und Zielgruppe.

Insbesondere bei komplexen Forschungsvorhaben oder Forschungsfragestellungen ist es sinnvoll, sich in der Kommunikation auf klar abgegrenzte Aspekte zu beschränken. So kann ein kommunikativer Fokus gesetzt werden. Dieser kann in der Lebenswelt der Bürgerinnen und Bürger verhaftet sein, aktuelle gesellschaftlich relevante Themen herausstellen oder auf das Interesse an Wissenschaft allgemein abzielen.

8. Was sind mögliche Kommunikationsziele?

Die Förderinteressierten sollen im Rahmen ihres Förderantrags ein möglichst klares Kommunikationsziel definieren. Grundsätzlich können unterschiedliche Ziele verfolgt werden. Beispielhafte Fragestellungen sind:

- Soll das Thema bekannt gemacht und diskutiert werden?
- Sollen Impulse aus der Gesellschaft in die Forschungsarbeit rückgekoppelt oder sollen gemeinsam mit Bürgerinnen und Bürgern, Praxispartnern wie Unternehmen und Kommunen oder mit Akteuren aus der Zivilgesellschaft geforscht/gemeinsam Forschungsschwerpunkte gesetzt werden?
- Soll die Zielgruppe vor allem informiert werden?
- Sollen Impulse für Veränderungen in der Einstellung/Haltung der Zielgruppe gesetzt werden?
- Sollen Impulse für eine breite Anwendung gegeben und Forschungsergebnisse für einen Transfer in die Gesellschaft kommuniziert werden (z. B. an Vertreterinnen und Vertreter aus Politik, Wirtschaft, Verwaltung, Zivilgesellschaft)?

Das BMBF geförderte Vorhaben Impact Unit für Wirkung und Evaluation in der Wissenschaftskommunikation systematisiert Ziele der Wissenschaftskommunikation. Die Ergebnisse können hier abgerufen werden: [Ziele von Wissenschaftskommunikation - Impact Unit](#)

9. Wie kann die Zielgruppe definiert werden?

Das Kommunikationskonzept sollte auf eine möglichst genau definierte Zielgruppe zugeschnitten sein. Je nach Vorhaben ist es auch möglich, mehrere Zielgruppen einzubinden. Förderinteressierte sollten sich zur Konzeptentwicklung mit dem Vorwissenstand, den Interessen, Erwartungen oder auch Befürchtungen der Zielgruppe(n) auseinandersetzen und auf diese eingehen. Zudem sollte dargelegt werden, wie die Zielgruppe aktiviert und in das geplante Kommunikationsvorhaben eingebunden werden soll.

10. Was sind Qualitätsmerkmale für die geeignete Auswahl von Medien und Formaten?

Wissenschaftskommunikation kann über diverse digitale wie analoge Formate realisiert werden. Das Spektrum an Möglichkeiten und Ideen, sowohl medial vermittelt als auch vor Ort durch z.B. Ausstellungen und Dialogveranstaltungen erweitert sich dabei fortlaufend. Im Kommunikationskonzept soll deutlich werden, welche Formate aus welchem Grund ausgewählt wurden. Ein Überblick zu möglichen Formaten ist auf [wissenschaftskommunikation.de](#) zu finden.

11. Ist es ein Problem, wenn zu Beginn des Projektes nicht alle Themen, Ziele und Formate konkret benannt werden können?

Das BMBF ist sich darüber im Klaren, dass die in den Kommunikationskonzepten bzw. den Projektanträgen enthaltenen Ausführungen zur Wissenschaftskommunikation im Laufe des Projekts Veränderungen erfahren können. Sie stellen den zur Antragsstellung erreichten Planungs- und Kenntnisstand dar, der während der Laufzeit der Vorhaben angepasst werden kann. Es sollte jedoch erkennbar sein, dass sich mit der Integration von Wissenschaftskommunikation strukturiert auseinandergesetzt wurde.

12. Welche Kriterien werden bei der Bewertung eines Kommunikationskonzeptes herangezogen?

Kommunikationskonzepte werden auf folgende Fragen hin überprüft:

- Wurden Forschungsgegenstand und Kommunikationsziel nachvollziehbar miteinander verknüpft?
- Wurden die Qualitätsmerkmale guter Wissenschaftskommunikation ausreichend berücksichtigt?
- Wird eine Vernetzung innerhalb und außerhalb des eigenen Projekts erkennbar?
- Beinhaltet das Konzept auch kreative Ansätze der Wissenschaftskommunikation? Welchen Grad an Offenheit für neue/Soziale Medien sowie an Innovation und Experimentierfreudigkeit lässt das Konzept erkennen?
- Wurden Mechanismen der Evaluation und Wirkungsmessung eingeplant?
- Wurden benötigte Ressourcen hinreichend quantifiziert?

13. Sollen die Kommunikationsmaßnahmen auch evaluiert werden?

Aussagekräftige (Selbst-)Evaluationen bieten die Möglichkeit, die Stärken und Schwächen eines Projekts zu erkunden, (Ausbau-)Potenziale auszumachen und zu belegen. Diese Informationen sind auch für den Austausch mit dem Fördergeber BMBF wertvoll. Dementsprechend sollten die Maßnahmen der Wissenschaftskommunikation in den Vorhaben auch evaluiert werden. Dabei soll untersucht werden, ob ein Projekt seine Ziele erreichen konnte und warum das gegebenenfalls nicht der Fall ist.

Das BMBF geförderte Vorhaben Impact Unit für Wirkung und Evaluation in der Wissenschaftskommunikation bietet für Antragstellerinnen und Antragssteller Informationsmaterialien und Tools zur Unterstützung an: Diese geben einerseits eine Orientierung im Prozess der Evaluation und andererseits konkrete Tipps und Empfehlungen für die Umsetzung einzelner Evaluationsschritte. Einen Überblick darüber, welche Entscheidungen im Rahmen einer Evaluation getroffen werden müssen und wie diese miteinander in Verbindung stehen, gibt ein **Entscheidungsbaum**. Detaillierte Hinweise zu Vorgängen, Best-Practice-Beispiele und Lektüretipps für die Planung und Umsetzung von aussagekräftigen Evaluationen befinden sich in den **How-To's**.

14. In welcher Höhe können Mittel für Aktivitäten der Wissenschaftskommunikation beantragt werden? Um welche Anteile von „Kommunikation“ soll es in BMBF-Projekten gehen. Lässt sich das quantifizieren?

Das BMBF sieht bewusst davon ab, feste prozentuale Vorgaben zu machen. Die beantragten Mittel sollen in Relation zur Gesamtsumme angemessen und verhältnismäßig sein.

15. Wo finde ich Unterstützung, Best-Practice-Beispiele, Angebote für Fort- und Weiterbildungen und weitere Hilfestellung für den Bereich Wissenschaftskommunikation?

Es gibt eine Reihe von Angeboten, die einen Überblick über Best-Practice-Beispiele liefern, Einblicke in Forschung über Wissenschaftskommunikation geben und Anlaufstelle für Aus- und Weiterbildung sind. Im Folgenden findet sich eine ausgewählte Linkssammlung, die keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt.

- **Wissenschaft im Dialog** ist eine gemeinnützige GmbH, die 2000 von den führenden deutschen Wissenschaftsorganisationen gegründet wurde. Wissenschaft im Dialog organisiert Dialogveranstaltungen, Ausstellungen oder Wettbewerbe und entwickelt neue Formate der Wissenschaftskommunikation. Das Ziel, das die Wissenschaftsorganisationen mit der Gemeinschaftsinitiative verfolgen, ist die Stärkung des Dialogs zwischen Wissenschaft und Gesellschaft auch über kontroverse Themen der Forschung.
- **Wissenschaftskommunikation.de** ist ein gemeinsames Informations- und Diskussionsportal von Wissenschaft im Dialog (WiD) mit dem Nationalen Institut für Wissenschaftskommunikation (NaWik) und dem Karlsruher Institut für Technologie (KIT). Gefördert wird das Portal vom BMBF und der Klaus Tschira Stiftung. Wissenschaftskommunikation.de reflektiert sowohl aktuelle Trends und Themen, zeigt Best-Practice-Beispiele auf, bietet aber auch Unterstützung für die alltägliche Arbeit in der Branche.
- Die **Impact Unit für Wirkung und Evaluation in der Wissenschaftskommunikation** ist ein Projekt von Wissenschaft im Dialog (WiD) und wird vom BMBF gefördert. An der Schnittstelle zwischen Theorie und Praxis der Wissenschaftskommunikation will das Portal gemeinsam mit Praktikerinnen und Praktikern, Forschenden sowie Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern zu einer aussagekräftigen Evaluationspraxis und starken Wirkungsorientierung in der Wissenschaftskommunikation in Deutschland beitragen.

- Das **Nationale Institut für Wissenschaftskommunikation** (NaWik) vermittelt Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, Studierenden und der professionellen Öffentlichkeitsarbeit die Grundlagen guter Wissenschaftskommunikation. Das NaWik bietet praxiserprobte Aus- und Weiterbildungsformate an, die den Teilnehmerinnen und Teilnehmern einen hohen Nutzwert für deren Berufsalltag bieten. Aktuell befindet sich ein modulares E-Learning-Programm im Aufbau, welches das BMBF fördert. Das Format „**Das kleine 1x1 der Wissenschaftskommunikation**“ gibt erste Tipps zur Orientierung – mit unseren kostenlosen Videos mit Dr. Mai Thi Nguyen-Kim und Animationen.
- **Public Communication of Science and Technology – PCST-Network:** Das international größte Netzwerk im Bereich Wissenschaftskommunikation ist das PCST-Network, welches neue Ideen, Methoden, theoretische und praktische Fragen und Perspektiven zur Kommunikation von Wissenschaft und Technologie fördert will. Im zweijährlichen Rhythmus wird die PCST-Konferenz veranstaltet, bei der Teilnehmende aus über 50 Ländern über aktuelle Trends der Wissenschaftskommunikation debattieren.
- Das **Journal of Science Communication (JCOM)** ist Peer-Review-Open-Access-Zeitschrift mit Fokus auf Wissenschaftskommunikation. Ziel ist es, den interdisziplinären Austausch bei der Untersuchung der komplexen Wissensgesellschaften von heute und der Rolle von Öffentlichkeiten sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern bei der Entwicklung neuen Wissens zu fördern. JCOM wendet sich an Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus den Bereichen Wissenschaftssoziologie, Wissenschafts- und Technologiestudien, Medien und Kommunikation, Museumsstudien und anderen disziplinären Perspektiven.

16. An wen kann man sich bei Fragen zur Wissenschaftskommunikation in den Förderanträgen wenden?

Herausgeber der Förderrichtlinien sind die jeweiligen Fachreferate des BMBF sowie die zuständigen Projektträger. Sie sind auch zuständig für die Anforderungen zur Wissenschaftskommunikation in den jeweiligen Förderrichtlinien. Bitte nutzen Sie bei konkreten Fragen zur Integration von Wissenschaftskommunikation in Ihren Förderantrag die angegebenen Kontakte aus der jeweiligen Förderrichtlinie.

Bei allgemeinen Fragen können Sie sich per E-Mail an
Ref. LS 23 Wissenschaftskommunikation, Wissenschaftsjahre wenden: **LS23@bmbf.bund.de**.